

Berlin, Sonntag,

den 21. Juni 1891.

Die Zeitung erscheint in der Woche zweifach.

Abonnements-Preis: vierteljährlich für Berlin 7 Mt. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mt.

für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. Kreuzband Sendung 20 Mt. per Vierteljahr.

Abonnements werden angenommen: für Frankreich bei Aug. Arnand in Straßburg i. E., für England bei Aug. Siegle in London, 30 Vine Street E. C., Comie & Co. in London, 19 Gresham Street E. C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Abonnements werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als Gratis-Beilagen erscheinen: Submissions-Anzeiger, Hôtels- und Bäder-Anzeiger, Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie, Allgemeine Verlosungs-Tabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten. Insertions-Gebühr: die viergespaltene Zeile 40 Pf., Reclamzeit 80 Pf., die ganze Seite 200 Mark.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Im nächsten Quartal erscheint die „Berliner Börsen-Zeitung“ in gewohnter Weise, d. h. in sechs Abend- und sechs Morgen-Nummern wöchentlich. Unsere Zeitung wird auch in der Folge — wie bisher — bemüht bleiben, ihren anerkannten Ruf als angesehenstes und ältestes **commerzielles Fachblatt Deutschlands** zu bewahren — sie wird weiter in der Abendnummer über alle Erscheinungen auf dem Deutschen Geldmarkt, in Handel und Industrie schnell, richtig und gewissenhaft berichten — in der Morgennummer die einheimische und ausländische Politik verfolgen und beleuchten, wobei sie sich hinsichtlich der inneren Verhältnisse an die Principien der nationalliberalen Partei anlehnen wird.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches die Zeitung den Lesern bietet, die Promptheit ihrer Nachrichten, die mannichfachen **speziellen Beilagen (Submissions-Anzeiger, Courszettel-Commentar, Hôtels- und Bäder-Anzeiger etc.)**, sowie die **Verlosungslisten**, von denen wir besonders die **vollständige Ziehungsliste der Preussischen Klassen-Lotterie** hervorheben, sind bekannt.

Im nächsten Quartale lassen wir, als **Gratisbeilage**, die Fortsetzung unseres **Deutschen Banquier-Buchs** erscheinen, für welches wir um die entsprechenden Beiträge Seitens der beteiligten Kreise bitten. Die Abonnementsbedingungen bleiben unverändert. Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung“.

Hierzu als IV. Beilage: Hôtels- und Bad-Anzeiger.

Schluss des Landtages.

Westen Nachmittag um 4 Uhr fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses der feierliche Schluss der Session des Landtages durch den Kaiser statt. Schon vor 4 Uhr versammelten sich die Mitglieder beider Häuser und nahmen dem Throne gegenüber im Halbkreis Aufstellung. Um 4 Uhr traten die Mitglieder des Staatsministeriums ein, an der Spitze der Präsident, Reichskanzler von Caprivi. Nachdem dieselben zur linken Seite des Thrones Aufstellung genommen, erschien Seine Majestät nebst Gefolge und wurde von der Versammlung mit einem begeisterten Hoch empfangen, welches der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, ansprach.

Seine Majestät nahm demnachst aus der Hand des Präsidenten des Staatsministeriums, Reichskanzlers von Caprivi, die Thronrede entgegen und, das Haupt mit dem Helm bedeckend, verlas er dieselbe, welche hier im Wortlaut folgt:

Erlaubte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Am Schlusse einer außergewöhnlich langen und arbeitsreichen Sitzungsperiode des Landtages meiner Monarchie ist es mir Bedürfnis, Ihnen meinen königlichen Dank und meine hohe Verehrung über die gewonnenen Ergebnisse unmittelbar auszusprechen.

Nicht vergebens habe ich beim Beginn Ihrer Verhandlungen der Erwartung Ausdruck gegeben, daß es Ihnen gelingen werde, in vertrauensvollem Zusammenwirken mit meiner Regierung die hochwichtigen Arbeiten, zu welchen ich Sie berufen habe, zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen. Wenn auch das Ziel, an welchem ich festhalte, nicht in vollem Umfange erreicht werden konnte, so darf es doch mich und mein Volk mit gerechter Genugthuung erfüllen, daß neben einer großen Zahl für die fortschreitende Entwicklung des Staatswesens wichtiger Vorlagen, insbesondere für die Verbesserung unseres Steuersystems, noch wichtige und werthvolle Grundfragen vereinbart und die Vorbereitungen für die Hebung des communalen Lebens in den künftigen Gemeinnden der nützlichsten Provinzen geschildert worden sind.

Die rückhaltlose Zustimmung, welche die von mir geschickten Pläne meiner Regierung für die Herbeiführung einer gerechten, der Leistungsfähigkeit entsprechenden Verteilung der öffentlichen Lasten bei Ihnen, geehrte Herren, gefunden haben, bekräftigt mich in dem festen Vertrauen, daß auch der noch rückständige Theil der auf diesem Gebiete zu lösenden Aufgaben einer gleich betriebenen Erledigung zugeführt werden wird. Damit wird ein wesentlicher Schritt zur Vereinfachung der Finanzverwaltung des Staates und der Gemeindevorände sowie zur Förderung der Zufriedenheit meines Volkes gethan sein.

Die Durchführung der mit Ihnen vereinbarten Landgemeinde-Ordnung wird, so hoffe ich, unter Schonung der bewährten und den Bewohnern des platten Landes sich gewordenen Einrichtungen eine leberdige Entwicklung des communalen Lebens sichern und das Band, welches mein Volk mit meinem Hause und mit meiner Monarchie verbindet, noch fester knüpfen.

Mit Freude begrüße ich, daß durch die Ueberweisung der einbehaltenden Leistungen an die katholische Kirche die Ausgleichung der Gegensätze auf kirchenpolitischem Gebiete wesentlich gefördert worden ist.

Der für das Wohl meines Volkes unerläßliche Frieden unter den Confessionen wird um so fester erhalten bleiben, je mehr die Ueberzeugung durchdringt, daß die zu Gunsten der Kirchen erhobenen Ansprüche auf ein mit der Stellung und den Aufgaben des Staates verträgliches Maß beschränkt bleiben müssen.

Hat demnach, wie ich dankbar anerkenne, die beendete Sitzungsperiode reiche Früchte gezeitigt, so darf ich und mit mir mein Volk vertrauen, daß diese Früchte nutzbar werden unter den Segnungen des Friedens, dessen Gefährdung zu befürchten ich keinen Anlaß habe, und den zu erhalten mein unablässiges Vermöhen ist.

Es wird mich mit Genugthuung erfüllen, wenn die Erkenntnis Ihrer im Verein mit meiner Regierung geleisteten treuen Arbeit immer weitere Kreise durchdringt, und damit das Vertrauen zu meinen landesväterlichen Absichten und der sorgfältigen Wahrung der Interessen des Volkes durch seine Vertreter unvermindert erhalten bleibt.

Indem ich Sie, geehrte Herren, entlasse, bitte ich Gott, daß er auch ferner meiner und Ihrer Arbeit zum Wohle des Vaterlandes reichen Erfolg sichern wolle.

Nach Verlesung der Thronrede trat der Präsident des Staatsministeriums, Reichskanzler v. Caprivi, vor den Thron und erklärte auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs die Session des Landtages für geschlossen.

Der Kaiser verließ darauf unter erneutem dreimaligen Hoch der Versammlung, welches der Präsident des Hauses der Abgeordneten, v. Köller, ausbrachte, huldvoll grüßend den Saal.

Die Stelle der Thronrede, welche von den Segnungen des Friedens spricht, wurde, wie uns gemeldet wird, mit lautem Beifall begrüßt: ein Beifall, der ein vornehmliches Echo im Lande, im Weiche und über dessen Grenzen hinaus finden wird. Wir haben die besonders wichtigen Stellen der Thronrede durch gehoberten Druck hervorgehoben — sie sprechen für sich selbst und bedürfen kaum einer Erläuterung. Die Erwähnung der Verbesserung des Steuersystems, Wahrung der Verfassung, die Herbeiführung einer gerechten Verteilung der Lasten, die Ermahnung, daß die zu Gunsten der Kirche erhobenen Ansprüche nicht mit den Aufgaben des Staates collidiren dürfen, sie be-

zeichnen ebenso bedeutsame Marksteine unseres Entwicklungsganges, als der Hinweis auf den ungeführten Frieden ein Förderer des Vertrauens zur Belebung von Handel und Gewerbe genannt werden darf. Nach jeder Richtung hin wird die Thronrede, die trotz ihres scheinbar lässigen geschäftsmäßigen Charakters sowohl in dem was sie mit Stillschweigen übergeht, als in dem was sie besagt, bedeutsam genannt zu werden verdient, des wärmsten Beifalls sich bei der Bevölkerung erfreuen.

Telegraphische Depeschen.

Bern, 20. Juni. (G. T. C.) Ständerath. In der heutigen Sitzung gab Birz-Schwalden die Erklärung zu Protokoll, er erwarte bestimmt, daß sobald als möglich eine technische Untersuchung über die Sicherheit der Eisenbahnviaducte mit aller Eile vorgenommen und die sich hierbei herausstellenden Uebelstände und Gefahren beseitigt werden. Der Präsident des Bundesraths erklärte, es werde alles Mögliche geschehen. Der Bundesrath habe die Professoren Ritter und Zettmayer mit der Erforschung der Ursache der Mönchsfelner Katastrophe beauftragt und von der Jura-Simultanbahn die Untersuchung ihrer sämtlichen Viaducten verlangt. In der nächsten Woche finde unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten des Bundesraths, Betti, eine Konferenz mit den Directionen der 6 großen Bahnen der Schweiz statt, um Maßnahmen zur Untersuchung sämtlicher Eisenbahnviaducte anzuordnen. Das Ergebnis dieser Untersuchung, welche mit aller erforderlichen Gewissenhaftigkeit durch erprobte Fachleute vorgenommen werden wird, soll veröffentlicht werden.

Basel, 20. Juni. (G. T. C.) Die fortgesetzten Taucherarbeiten, wie auch eine genaue Untersuchung der bis jetzt aufgefundenen Wagenbestandtheile ergaben mit Sicherheit, daß kein größerer Wagenheil außer den Locomotiven sich im Wasser befindet. Das Flußbett wird durch Taucher und Pioniere sorgfältig untersucht, bis jetzt ohne Resultat. Man nimmt an, daß die Zahl der Vermissten überhört worden ist und daß die thatsächlich lebenden Leichen bald nach der Katastrophe die Birs beziehungsweise den Rhein hinuntergeschwemmt wurden. Nach Ansicht der Taucher würden sich unter den Trümmern nur einige wenige Leichen befinden.

Antwerpen, 20. Juni. (G. T. C.) Das Kriegsgericht hat den Congoreisenden, Captain Becker, einstimmig freigesprochen. Derselbe war des Verkaufes von Waffen an die Araber, sowie des Mordversuchs angeklagt.

Paris, 20. Juni. (G. T. C.) Deputirtenkammer. Der Berichterstatter der Amneccommission über das neue Spionagegesetz Dreysfus legte heute der Kammer seinen Bericht vor. Derselbe enthält einen Bericht, der besagt, die der Commission zugegangenen Mittheilungen beweisen, daß der mit der Ueberwachung der Spionage beauftragte Dienst in Paris wenigstens sehr ungenügend organisiert ist. Die Commission hielt es für ihre Pflicht, die Amneccommission des Kriegsministeriums und des Ministers des Innern auf die Nothwendigkeit, diesen Dienst baldigt zu verstärken, hinzulenken. Dagegen die Commission